

Begabte Schulversager



Foto: Corbis

Begabungen sind Schätze, die es zu bergen gilt. Manchmal werden sie gerade bei hochbegabten Kindern nicht gehoben, weil diese den Verhaltensnormen der Gesellschaft nicht entsprechen.

Text: Caroline Kleibel

Schon im Kindergarten war Fabian aufgefallen. Angenehm damals. »So ein aufgewecktes Kind!« Was immer das heißen mochte, außer dass er stets extrem wenig schlief. Fabians Gedächtnis war phänomenal. Nur einmal hörte er etwas und schon konnte er es auswendig. Ob klassische Balladen, Werbespots oder Kinderbücher, nichts war vor seinen Merkleistungen sicher. Die Schule konnte kommen! Sie kam und mit ihr die große Ernüchterung. Fabian störte mit endlosen Fragen den Unterricht, lernte nur stockend lesen und stand mit der Rechtschreibung von Beginn an auf Kriegsfuß. Aus dem »aufgeweckten« Kind war plötzlich ein »anstrengendes« geworden. Umfangreiche Tests und psychologische Untersuchungen diagnostizierten schließlich eine ausgeprägte Legasthenie samt Aufmerksamkeitsstörung. Der Knabe wurde zu einer »freiwilligen Klassenwiederholung« gedrängt. Das Wunderkind? Unvorstellbar!

Für die Expertinnen und Experten verschiedener Fachrichtungen, die am Österreichischen Zentrum für Begabtenförderung und Begabtenforschung özbf regelmäßig ihre Erfahrungen austauschen, ist Fabians Schicksal kein Einzelfall. Hohe Begabung ist eben ein Potenzial, das sich nicht unbedingt in guten Schulerfolgen widerspiegelt. Manche hochbegabte Kinder oder Jugendliche erbringen aus unterschiedlichen Gründen nicht die Leistungen, zu denen sie eigentlich fähig wären, sie bleiben sogenannte »Minderleister« oder »Underachiever«. Waltraud Rosner, Geschäftsführerin des Österreichischen Zentrums für Begabtenförderung, spricht von »intelligen-

ten Schulversagern« und davon, dass es wichtig sei, auch diese verborgenen Schätze zu erkennen und im wahrsten Sinne des Wortes zutage zu »fördern«. Wichtig für die Betroffenen selbst. Wichtig aber auch für unsere Gesellschaft.

HOCHBEGABT TROTZ TEILLEISTUNGSSTÖRUNG? Der durchschnittliche Intelligenzquotient liegt bei einem Wert von 85 bis 115. Wer einen IQ von mehr als 130 hat, gilt als besonders begabt. Das trifft auf rund zwei Prozent der Kinder zu. Was zunächst wie ein Segen klingt, kann leicht zum Fluch werden, denn außerordentliche Veranlagungen können nur dann in außerordentliche Leistungen münden, wenn die Motivation stimmt, wenn die Rahmenbedingungen passen, und zudem machen es die »klugen Kinder« sich selbst und ihrem Umfeld nicht immer ganz leicht. »Familien mit begabten Kindern haben besondere Bedürfnisse, die zum Beispiel den Umgang mit Anforderungen und Unterforderung oder die Balance zwischen Autonomie und Anpassung betreffen«, bestätigt Mag.^a Claudia Leithner, Psychologin am özbf. Hochbegabte Kinder seien meist sehr sensibel, kreativ und intuitiv. Die intellektuelle Entwicklung eines hochbegabten Kindes verlaufe nicht unbedingt synchron mit dessen körperlicher und emotionaler Entwicklung. Diese innere Zerrissenheit bringt für die Kinder selbst und ihre Umwelt Probleme mit sich und kann sie zu Außenseitern stempeln.

Auch müssen Hochbegabte nicht überall gleich gut sein. So gibt es beispielsweise Kinder wie Fabian, die in

einigen Bereichen hochbegabt sind, aber aufgrund von Teilleistungsschwächen oder gar Behinderungen in anderen Bereichen extrem schlechte Leistungen erbringen. Sie scheitern an einfachen Schulaufgaben, weil sie Zahlen verdrehen, nicht rasch sinnerfassend lesen oder aufgrund einer motorischen Schwäche nicht schnell genug schreiben. Dennoch können sie hochbegabt sein: Kinder mit Legasthenie, der sogenannten Lese-Rechtschreib-Schwäche, mit ADS, dem Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom, körperlich Behinderte, Blinde oder Hörgeschädigte.

Und was tun bei Verdacht auf Hochbegabung? Vermutungen unter Wissenschaftlern gehen von 50 Prozent »Underachievern« unter Hochbegabten aus. Zur Abklärung gibt es die Möglichkeit einer Intelligenzdiagnostik. So ein Test kann im Allgemeinen dazu beitragen, die Verunsicherungen bei Eltern und Kindern zu zerstreuen bzw. die Vermutung, ein Kind verfüge über besondere Fähigkeiten und überdurchschnittliche Begabungen, von fachkompetenter Seite zuverlässig zu überprüfen (siehe Info).

BEGABTENFÖRDERUNG IST KEINE FLEISSAUFGABE!

»Schule, so wie wir sie heute kennen«, meint Waltraud Rosner, »steht vielfach im Widerspruch zu den Erkenntnissen der Begabungs- und Begabtenförderung.« Die Orientierung an Defiziten, daran, was eine Schülerin oder ein Schüler NICHT kann, sei eine grundsätzliche Schwäche des Systems. Rosner plädiert dafür, die »Stärken zu stärken«. Zunächst, davon ist die Bildungsexpertin überzeugt, gelte es, diesbezügliche Haltungs- und Einstellungsänderungen zu bewirken. In einem zweiten Schritt sei es dann wichtig, dem Lehrpersonal das entsprechende diagnostische und didaktische Material zum Erkennen und Fördern von Begabungen an die Hand zu geben. Verpflichtende Ausbildungsmodule sollten demnach in die Lehrerausbildung an den Pädagogischen Hochschulen ebenso einfließen wie in die Weiterbildung. Rosner sieht darin eine gezielte Förderung wichtiger Humanressourcen und kann naturgemäß dem abwertenden Schlagwort einer

»Elitenbildung« nichts abgewinnen: »Gerade die schulische Begabtenförderung – die im Grunde nicht Fleißaufgabe, sondern Kerngeschäft des Bildungssystems ist – kommt schließlich allen Kindern und Jugendlichen ungeachtet ihrer sozialen Herkunft zugute.«

ZU GUTER LETZT: Fabian wurde übrigens inzwischen vom özbf ein weit über dem Durchschnitt liegender IQ bestätigt. Nicht nur, dass diese Erkenntnis das Selbstwertgefühl des mittlerweile 15-jährigen enorm stärkte, auch nimmt der Hauptschüler nun an der Initiative »Schüler/innen an die Unis« teil, einem vom Wissenschaftsministerium gemeinsam mit dem özbf koordinierten speziellen Modell der Begabtenförderung. Fabian »studiert« als außerordentlicher Hörer Biologie! \ \ \

Infos: Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung, özbf, Schillerstraße 30/Techno 12, 5020 Salzburg, Tel.: 06 62/43 95 81, Fax: 06 62/43 95 81-310,



Waltraud Rosner, Expertin am Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung: »Schule ist oft im Widerspruch zu den Erkenntnissen der Begabtenförderung.«